



Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete
und abhängige Menschen e.V.



**Fachstellen für Sucht
und Suchtprävention**

Jahresbericht 2011

DROBS Aurich | DROBS Emden | DROBS Leer





Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention **DROBS Aurich**, **DROBS Emden** und **DROBS Leer** legen ihren gemeinsamen Jahresbericht 2011 vor.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Liebe Leserin, lieber Leser! | 3 |
| Der Vorstand des Vereins: | 5 |
| Mitgliedschaften/Spendenkonten | 6 |
| Jubiläum der Fachstelle DROBS Emden | 7 |
| Fachtagung „Glücksspielsucht“ an der Hochschule Emden | 13 |
| Motivationsgruppe | 15 |
| Der Lebensbaum | 16 |
| HaLT-Projekt | 17 |
| Fachstellen für Sucht und Suchtprävention | 18 |
| DROBS Aurich | 18 |
| DROBS Emden | 18 |
| DROBS Leer | 18 |
| Mitarbeiter | 19 |
| Allgemeine Übersicht DROBS Aurich / Norden | 20 |
| Allgemeine Übersicht DROBS Emden | 21 |
| Allgemeine Übersicht DROBS Leer | 22 |
| Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland | 23 |
| Kerndatensatz 2011 DROBSen Aurich / Norden, Emden und Leer | 26 |
| Qualitätsmanagement | 29 |
| Angebote der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention | 30 |
| Aufnahmeantrag | 31 |



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Jahresbericht 2011 der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention DROBS Aurich, DROBS Emden und DROBS Leer liegt vor Ihnen.

Der Vorstand freut sich, dass es auch in 2011 gelungen ist, die hohe fachliche Qualität in der Beratung beizubehalten und weiter auszubauen, sowie die personelle Kontinuität in allen Beratungsstellen sicher zu stellen.

Der Vorstand und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Klienten, Ratsuchenden, Behörden, Krankenkassen, Ministerien und Kooperationspartnern bedanken.

Die Arbeit der Fachstellen für suchtgefährdete und abhängige Menschen wurde auch in 2011 von den Landkreisen Aurich und Leer und der Stadt Emden im Rahmen von Verträgen und Leistungsvereinbarungen unterstützt und wesentlich mitfinanziert. Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration stellt die Grundlagen der Arbeit aller Fachstellen in Ostfriesland sicher.

Das HaLT-Konzept, das vor dem Hintergrund der leider immer noch steigenden Zahl von Kindern und Jugendlichen mit riskanten und oftmals exzessiven Alkoholkonsum entwickelt wurde, hat sich als wirksam und effektiv erwiesen und wurde fortgeführt. Die aktuellen Erfahrungen mit dem Projekt im Landkreis können auch anderen ostfriesischen Regionen zugutekommen und von ihnen genutzt werden. Wir haben Interesse im kommenden Jahr darauf hinzuarbeiten.

Am 18.05.2011 feierte die Fachstelle in Emden ihr 20jähriges Jubiläum, mit einem „open house“ am Vormittag und einem Fachvortrag „Mediensucht“ am Nachmittag. Weiteres zu der gelungenen Veranstaltung findet sich auf den folgenden Seiten in einem Artikel zu dem Jubiläum.

Fast zeitgleich konnte der Jahrestag der Langzeiteinrichtung „Haus Fresena“ in Weener/Rheiderland, mit verschiedenen Veranstaltungen in Kooperation mit dem Krankenhaus Rheiderland begangen werden.

Der Ausbau im Bereich Ambulante Betreutes Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen ist mittlerweile flächendeckend. Dieses Angebot unterstützt Menschen und fördert die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Das Ambulant Betreute Wohnen hat sich ursprünglich aus den Beratungsstellen heraus entwickelt und ist mittlerweile ein eigenständiges Angebot der Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH.

Hervorzuheben ist, dass die Fachstellen für ihr Qualitätsmanagement erneut, wie auch in den vergangene Jahren, das Zertifikat der NLS –Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen - erlangt haben.

Lobend erwähnt werden soll an dieser Stelle auch die Bereitschaft der FachstellenmitarbeiterInnen an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. In 2011 befanden sich 2 MitarbeiterInnen in suchtttherapeutischer Weiterbildung, die sie im kommenden Jahr beenden werden.

Am 8. November 2011 fand die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins statt, an der die umfangreiche und qualifizierte Arbeit und der ausgeglichene Haushalt den Mitgliedern



vorgelegt wurde. Die Mitglieder lobten und bedankten sich für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Geschäftsführung und des Vorstandes.

Der Vorstand möchte sich an dieser Stelle bei allen Spenderinnen und Spendern für Ihre Unterstützung bedanken. Diese Spenden sichern den Erhalt der Beratungsstellen und tragen zum weiteren Ausbau bei.

Der Vorstand bedankt sich bei den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer Herrn Jürgen Dietrich und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Beratungsstellen in Ostfriesland.

Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich über weitere aktive und passive Mitglieder zur weiteren Bewältigung der anstehenden und anwachsenden Aufgaben im Bereich der Suchtkrankenhilfe.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.

Bahnhofsring 12 – 26789 Leer

Tel: 0491 2400

Fax 0491 2318



Der Vorstand des Vereins:

| | | |
|----------------------|---|------------------------------|
| Erster Vorsitzender: |  | Herr Peter Lameyer, Leer |
| Schriftführerin: |  | Frau Edda Smidt, Leer |
| Beisitzerin: |  | Frau Meta Janssen-Kucz, Leer |
| Beisitzer |  | Herr Herbert Wilts, Leer |
| Geschäftsführung: |  | Herr Jürgen Dietrich, Emden |



Mitgliedschaften/Spendenkonten

| | | |
|-----------------------------|---|---|
| Der Verein ist Mitglied im: |  | Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen |
| |  | Der Therapiekette Niedersachsen (TKN) |
| |  | Fachverband Drogen und Rauschmittel (FDR) |

| Spendenkonten | Kontonummer | BLZ | Bank |
|---------------|----------------------|------------|-------------------------|
| | 8 318 892 000 | 284 210 30 | OLB Aurich |
| | 64 550 | 284 500 00 | Stadtsparkasse Emden |
| | 520 338 | 285 500 00 | Sparkasse Leer-Wittmund |





Jubiläum der Fachstelle DROBS Emden

Im Februar 1991 war der Umbau von Räumlichkeiten im alten Südbahnhof Emden so weit fortgeschritten, dass die DROBS, damals noch unter der Bezeichnung Anonyme Jugend- und Drogenberatung, ihre Türen für rat- und hilfesuchende Menschen öffnen konnte. So gab es erstmals eine Drogenberatungsstelle für die Stadt Emden. Ein besonderes Angebot war die an 4 Tagen in der Woche durchgehend geöffnete Teestube.

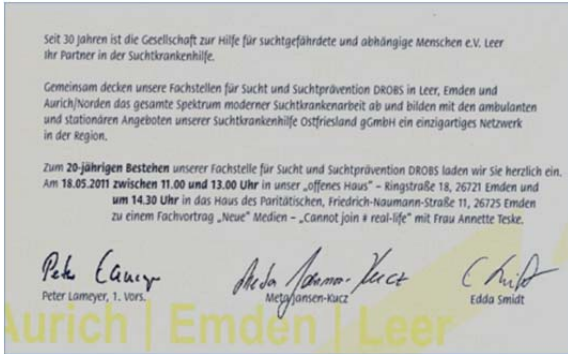


Der sogenannte niedrigschwellige Bereich war als eine Möglichkeit von „harm reduction“ konzipiert. An einem Tag in der Woche konnte ein Frühstück angeboten werden, für das jeweils mindestens ein Besucher die Verantwortung zu übernehmen hatte. D. h., der Einkauf musste organisiert werden, Kaffee war zu kochen, der Tisch zu decken und hinterher war natürlich für „Klarschiff“ zu sorgen. An einem anderen Tag konnte es eine warme Mahlzeit geben und so mussten sich dann auch Besucher zum Essen kochen finden. Das war meistens kein Problem, denn für einige Besucher war es doch die einzige warme

Mahlzeit in der Woche. An den anderen Tagen hatte man dann zumindest ein warmes Dach über dem Kopf, konnte mit anderen anwesenden Personen z. B. ein Spiel spielen oder sich zu kreativen Tätigkeiten inspirieren lassen. Für die meisten i. d. R. drogenkonsumierenden Menschen stand jedoch im Vordergrund, sich in der DROBS entspannt niederlassen zu können, mit anderen Besuchern in Kontakt zu sein oder einfach nur „die Füße von sich zu strecken“. Tee und Kaffee waren tagtäglich umsonst. Spritzentausch zur HIV- und Hepatitisprophylaxe war möglich. Zeitweise stand sogar ein draußen angebrachter, vom Land Niedersachsen gesponsorter „Spritzenautomat“, aus dem auch außerhalb der Öffnungszeiten steriles Spritzbesteck gezogen werden konnte, zur Verfügung. Mit zwei festen Personalstellen für die Beratungsstelle und einer zusätzlichen ABM-Kraft in Vollzeit für den Bereich der Teestube ließ sich die Arbeit bei 143 Klienten im ersten Jahr recht gut bewältigen. Im Verlauf der Jahre hat sich vieles verändert (s. dazu auch unsere kleine, „graphische Geschichte“). Neue Aufgaben sind hinzugekommen, die Zahl der Klienten hat sich verdreifacht und auch das Dokumentationswesen, Statistik und Qualitätsmanagement tragen zu einer Verdichtung der Arbeit bei. Diesen Anforderungen kann man nur Rechnung tragen, indem man Prioritäten verändert.



Teestubenarbeit und niedrigschwellige Angebote sind nach wie vor wichtig, wir konnten aber nicht umhin, diesen Aufgabenbereich zu reduzieren.



An zwei Tagen in der Woche ist die Teestube nun für jeweils 2 Stunden geöffnet und bietet den Besuchern ein lockeres Beisammensein mit Tee und Kuchen, Brot und Brötchen zum Mitnehmen (Spende der Bäckerei Schürmann), ab und an mal gespendete Kleidung für Bedürftige. Auch Duschen - Wäsche waschen - Spritzentausch ist immer noch möglich. Und nicht zu vergessen, das offene Ohr der Mitarbeiter für Sorgen und Nöte betroffener

Menschen ist seit 2007 in der Ringstraße 18 zu finden, wo die DROBS in dem ehemaligen Veterinärämtsgebäude einen dauerhaften Standort gefunden hat.

Hier haben wir am 18. Mai 2011 unser 20-jähriges Jubiläum feiern dürfen.

Viele Besucher, Kollegen aus anderen psychosozialen Institutionen, Vertreter aus Verwaltung und Politik nutzten die Gelegenheit, unsere Räumlichkeiten zu besichtigen, mit uns bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch zu kommen und überbrachten uns Glückwünsche und Grüße.

Am Nachmittag gelang es Frau Dipl.-Psychologin Anette Teske interessierten Jubiläumsgästen mit ihrem anschaulich-lebhaften Vortrag „Cannot join real life“ in den Räumen des Paritätischen, die Problematik der Medienabhängigkeit nahe zu bringen. Spielsucht und Medienabhängigkeit sind gegenwärtige und zukünftige Themen, denen wir vermehrt unser Augenmerk widmen müssen.

Dafür sind personelle Ressourcen unerlässlich

DROGENBERATUNGSSTELLE „DROBS“ FEIERTE 20-JÄHRIGES BESTEHEN



Die Emdener Drogenberatungsstelle „Drobs“ hat am Mittwoch ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür und einem Fachvortrag gefeiert. Viele Interessierte sahen sich die Räume in der Ringstraße 18 an. Die Beratungsstelle zog im Jahr 2007 vom Südbahnhof in das Haus um, in dem sich früher das Veterinäramt befand. Leiterin Eva-Doris Held (links) zeigte sich sehr zufrieden. Die Einrichtung habe jetzt mehr Platz und sehr schöne Räume. Auch die Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft sei gut. Das Foto zeigt einige der Besucher in der Beratungsstelle.

BILD: DODEN



143
KlientInnen



- Beratung
- Betreuung
- Psychosoziale Begleitung
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- Knastarbeit *
- Angehörigenarbeit *
- Primärprävention



2
Diplom-
SozialpädagogInnen
+ 1 Hospitant

1991

Kein Statistikprogramm



249
KlientInnen



- Beratung
- Betreuung
- ambulante Rehabilitation
- Psychosoziale Begleitung (24 KlientInnen)
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- Knastarbeit *
- Angehörigenarbeit *
- Primärprävention



2
Diplom -
SozialpädagogInnen
+ 1 Stelle
bis 31.10. 1995

1995

INFO MASTER ambulant

Seit 1998 Mitglied im Sozialpsychiatrischen Verbund

1998 Personalwechsel: Hartwig Witt übernimmt die Leitung der DROBS Leer, Andreas Klöpping wechselt auf die Stelle von Hartwig Witt

Seit 1999 Teilnahme am Benchmarking / QM der NLS



310
KlientInnen



- Beratung
- Betreuung
- ambulante Rehabilitation
- Psychosoziale Begleitung (41 KlientInnen)
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- Knastarbeit *
- Angehörigenarbeit *
- Primärprävention



2
Diplom -
SozialpädagogInnen
+ 1 Stelle
bis 30.11.2000
+ 1 Stelle
ab 01.12.2000

2000

EBIS- A System

Seit 2000 Mitglied im
kommunalen Präventionsrat



389
KlientInnen



seit 2001
Ambu- Reha
Verbund

- Beratung
- Betreuung
- ambulante Rehabilitation
- Psychosoziale Begleitung (51 KlientInnen)
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- Knastarbeit *
- Angehörigenarbeit *
- Primärprävention



2
Diplom -
SozialpädagogInnen

2005

Patfak /PFW- light (redline- data)
SEDOS / EBIS ist enthalten



421
KlientInnen


Keine
Knastarbeit
seit 2008

- Beratung
- Betreuung
- ambulante Rehabilitation
- Psychosoziale Begleitung (91 KlientInnen)
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- * - Angehörigenarbeit
- * - Primärprävention

2
Diplom -
SozialpädagogInnen

2009

Patfak- light (Redline Data)



421
KlientInnen

Infostunde in der
Jugendarrestanstalt

- Beratung
- Betreuung
- ambulante Rehabilitation
- Psychosoziale Begleitung (89 KlientInnen)
- Vermittlung in stat. Einrichtungen
- niedrigschwellige Angebote
- * - Angehörigenarbeit
- * - Primärprävention

2
Diplom –
SozialpädagogInnen
1 studentische
Hilfskraft

2010

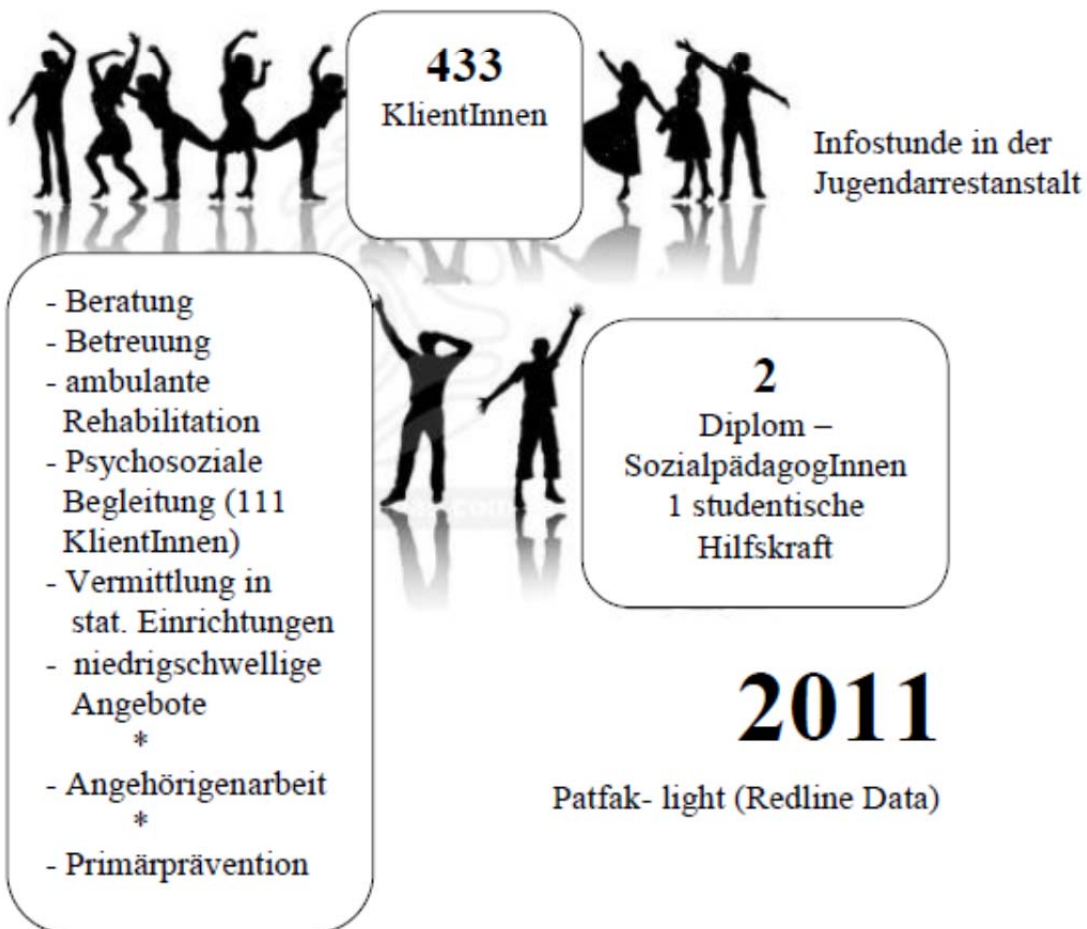
Patfak- light (Redline Data)



Jubiläumsjahr 2011



Künstlerin: Christel Radke, Aachen





Fachtagung „Glücksspielsucht“ an der Hochschule Emden

Am 24. Februar konnten von ca. 100 Teilnehmern aus ganz Niedersachsen die Früchte der umfangreichen Vorbereitung der ersten Fachtagung zum Thema Glücksspielsucht in Emden geerntet werden. Hochkarätige Referentinnen und Referenten aus ganz Deutschland vermittelten interessierten Teilnehmern ihr Fachwissen zu unterschiedlichen Aspekten der Glücksspielsucht. In gelungener Kooperation mit der Hochschule Emden, der niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS) und dem sozialpsychiatrischen Verbund des Landkreises Leer war es unserer Fachkraft für Glücksspielsuchtprävention gelungen, neben der Landeskoordinatorin für das Projekt Glücksspielsucht, 6 namhafte Wissenschaftler und Praktiker als Referenten bei einer Fachtagung in Ostfriesland zu gewinnen.



Der Dipl. Psychologe **Tobias Hayer**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Psychologie und Kognitionsforschung der Universität Bremen, beschäftigt sich seit knapp 10 Jahren mit verschiedenen Facetten der Glücksspielsucht, ist Autor zahlreicher Publikationen, u.a. zu den Suchtgefahren des Online-Glücksspiels und des Pokerspiels und leitete bei der Veranstaltung ein Seminar mit dem Titel: „Poker im Internet: Spaß, Sport, Sucht? – Eine Einführung in die Welt des Online-Pokers“. Im Seminar wurden verschiedene Problemfelder rund um das Online-Glücksspiel aufgezeigt.

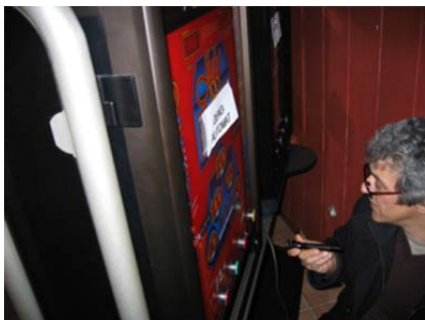
Peter Kagerer, Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut, ist seit 1991 in der Fachklinik Münchwies tätig. Seit 1995 hält er Vorträge und leitet Seminare und Workshops u.a. zu pathologischem Glücksspiel mit dem Schwerpunkt männerspezifischer Therapie. In seinem Seminar „Glücksspielsucht und Männlichkeit“ wurden männerspezifische diagnostische und therapeutische Implikationen, sowie praktische Vorgehensweisen in Therapie und Prävention vermittelt.



Dr. phil. Jörg Petry, 16 Jahre lang leitender Psychologe in der Psychosomatischen Fachklinik Münchwies, ist seit 2009 Projektleiter in der Allgemeinen Hospitalgesellschaft für die Indikationsbereiche pathologisches Glücksspielen und PC/Internet-Spielen. Im Seminar „Entstehung, Diagnostik und Behandlung der Glücksspielsucht“ wurden u.a. Methoden zur Veränderungsmotivierung, Erarbeitung der Funktionalität des Glücksspielverhaltens, zur Modifikation verzerrter Informationsverarbeitungsmechanismen, sowie zur Rückfallprävention vorgestellt.

Jutta Ringling, Psychologische Psychotherapeutin, ist seit 1999 in der Fachklinik Münchwies tätig, davon 6 Jahre Arbeit mit pathologischen Glücksspielern. In ihrer Dissertation zum Thema "pathologisches Glücksspielen und ADHS" veröffentlichte sie ihre Forschungsergebnisse zu den Zusammenhängen zwischen dem pathologischen Glücksspielen und der Aufmerksamkeitsdefizit /Hyperaktivitätsstörung. In ihrem Seminar „pathologisches Glücksspielen und ADHS“ wurden diese erläutert und die aktuelle Studie zu dem Thema vorgestellt, sowie ein Ausblick auf die Implikationen zur klinischen Arbeit gegeben.





Jürgen Trümper, Dipl.-Sozialarbeiter, ist seit 19 Jahren im Bereich Glücksspielsucht tätig. Er gilt als der Fachmann für das gewerbliche Automatenspiel und ist Geschäftsführer des „Arbeitskreises gegen Spielsucht e.V.“ Jedes Jahr veröffentlicht der „AK gegen Spielsucht e.V.“ den Bericht zur „Angebotsstruktur der Spielhallen und Geldspielgeräte in Deutschland“. In seinem Seminar „Sturmflut Spielhallen – Brechen alle Dämme?!“ ging Jürgen Trümper den Fragen nach, wie sich der Markt der Spielhallen in Deutschland bzw. speziell in

Niedersachsen entwickelt hat, welche Einflussmöglichkeiten die Kommunen haben und warum Geldspielgeräte zu den Spielmedien mit dem höchsten Suchtpotential zählen.

Mete Tuncay, Dipl.-Sozialpädagoge, seit sieben Jahren in der ambulanten Suchthilfe tätig, befasst sich seit knapp vier Jahren mit dem pathologischen Glücksspiel, insbesondere bei Migranten. Er berät Organisationen der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege zu transkulturellen Themen und bietet Seminare, Coachings und Schulungen an. Sein Seminar „Migration und Glücksspielsucht“ vermittelte Faktenwissen zu allgemeinen Aspekten der Migration, als auch zu Erscheinungsformen der Glücksspielsucht bei Migranten. Darüber hinaus wurden Strategien zur Anbindung und zur Behandlung dieser Gruppen vorgestellt, die die soziokulturellen Besonderheiten gewinnbringend berücksichtigen.



Martina Kuhnt, Diplom-Pädagogin, seit drei Jahren Landeskoordinatorin für das Projekt „Glücksspielsucht – Prävention und Beratung in Niedersachsen“, stellte das Landesprojekt, die aktuelle Situation in Niedersachsen, Trends und Entwicklungen, sowie erste Ergebnisse des nds. Präventionsprojektes vor, dessen Koordinatorin sie ist.

Diese 7 Workshops sorgten in diesem Jahr bei den Teilnehmern der Tagung aus Stadtverwaltungen, Fachstellen für Sucht, Schuldnerberatungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen und Schulsozialarbeit, um nur einige Berufsfelder zu nennen, für großem Wissenszuwachs und mehr Sensibilität für das Thema Glücksspielsucht. An dieser Stelle nochmals unser Dank an unsere Kooperationspartner, sowie an die Referenten und Besucher für eine gelungene Tagung.



Motivationsgruppe

Im Sommer 2010 wurde in der DROBS Aurich die Motivationsgruppe ins Leben gerufen. Dies geschah aus folgenden Gründen: Bevor es die Motivationsgruppe gab, haben wir uns darum bemüht, therapiewilligen Klienten im Verlauf des Antragsverfahrens bis zum Therapieantritt wöchentliche Einzelgespräche anzubieten. Dies gestaltete sich aufgrund der personellen Auslastung zunehmend schwierig. So dachten wir darüber nach, was wir den Klienten alternativ bzw. ergänzend zu den Einzelkontakten zur weiteren Förderung ihrer Therapiemotivation anbieten können. Die Idee zur Motivationsgruppe war „geboren“.

Neben der personellen Entlastung sahen wir weitere Vorteile bei einem Gruppenangebot. Die Klienten können im Rahmen der Gruppe ihre Ängste und Hoffnungen, die der Antritt einer Therapie mit sich bringt, austauschen und so die Erfahrung machen, dass sie damit nicht alleine sind. Des Weiteren können die Klienten in diesem Rahmen das Sprechen in der Gruppe einüben, so dass die Eingewöhnung in die Gruppentherapie innerhalb der Entwöhnungsbehandlung leichter fällt.

Nachdem nun klar war, in welchen Rahmen wir die Klienten betreuen wollten, musste überlegt werden, in welcher Frequenz, Gruppenstärke und mit welchen Themenschwerpunkte die Gruppe gestaltet werden sollte.

Wir einigten uns im Team darauf, die Motivationsgruppe 14-tägig stattfinden zu lassen. Die Gruppenstärke sollte maximal acht Teilnehmer betragen.

Die Themen orientieren sich an den Interessen der Klienten, sollten sich jedoch folgende Schwerpunkten beinhalten:

- Regeln und Strukturen in Therapieeinrichtungen
- Umgang mit Rückfällen innerhalb der Einrichtung
- Rückfälle beginnen nicht mit dem Konsum (Sensibilisierung der Klienten hinsichtlich eines Rückfallgeschehens)
- Persönliche Ziele für die Therapie (mit dem Fokus, die Klienten dazu anzuleiten sich selber weder zu unter- noch zu überfordern)
- Was kommt nach der Therapie? - Zukunftsplanung
- Für Klienten mit Therapieerfahrung sollte das Augenmerk zusätzlich auch auf folgende Punkte gerichtet werden:
- Welche Erfahrungen hat der Klient in seiner/n vorangegangenen Therapie/n gemacht Hat sich die eigene Motivation geändert?
- Was muss in dieser Therapie anders sein, damit der Therapieerfolg nachhaltig ist.

Im Verlauf der Motivationsgruppe stellte sich heraus, dass die anstehende Therapie bisweilen bei den Klienten sehr angstbesetzt ist. Diese Ängste resultieren aus der Furcht vor dem Unbekannten, als auch negativen Erfahrungen vorangegangener Therapien. Für die Klienten ist hilfreich zu hören, dass sie mit ihrer Unsicherheit und Furcht nicht allein sind. Ihre Ängste können relativiert werden. Sie erfahren, dass es sich bei Therapie um einen Prozess handelt, den sie aktiv gestaltend vorantreiben können.

Der Lebensbaum

Gemaltes Bild einer Patientin aus der ambulanten Rehabilitationsgruppe.
Das Gruppenthema zu diesem Bild war, sich als Baum darzustellen.

Der Lebensbaum:

- Wer bin ich
- Wohin soll meine Zukunft gehen
- Was passiert mit mir

Der Lebensbaum eignet sich um das bisherige Leben und die eigene Entwicklung zu visualisieren.



Ich weiß nicht was für ein Baum ich bin. Weil meine Blätter auf der einen Seite so schwer geworden sind, bin ich in Schiefelage geraten, meine Wurzeln haben den Halt verloren und ragen auf der anderen Seite aus der Erde. An dieser Seite werde ich von der warmen Sonne beschienen und trage sogar Früchte. Ich brauch positives von außen, um positiv zu sein.



HaLT-Projekt

Dank der Unterstützung des Jugendamtes des Landkreises Aurich, der Stadt Aurich und des PfAu (Präventionsrat für Aurich) konnte das HaLT-Projekt in 2011 fortgeführt werden.

Während sich auf der „reaktiven Seite“ die Einlieferungszahlen alkoholintoxikierter Jugendlicher unter 18 Jahren in der Ubbo Emius Klinik (UEK) auf einem relativ geringen Niveau stabilisierten, konnten die Aktivitäten und Kooperationen auf der „proaktiven Seite“ zahlenmäßig erhöht beziehungsweise gefestigt werden.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 31 Kinder und Jugendliche in der UEK aufgenommen. Daraus ergaben sich nach 21 eingegangenen Schweigepflichtsentbindungen 19 Brückengespräche mit den Betroffenen, wobei jeweils immer auch mindestens ein Elternteil Beratung in Anspruch nahm.

In enger Zusammenarbeit mit der Initiative „Meine Stadt macht mit“, an deren Treffen regelmäßig teilgenommen wurde, war der Stand, an dem alkoholfreie Cocktails angeboten werden, auf verschiedenen Veranstaltungen („Wintertreiben“, „Familienfest Wiesmoor“, „Auricher Stadtfest“, „Entenrennen“) Anziehungs- und Anknüpfungspunkt für Gespräche über das Thema „Jugendliche und Alkohol“. Ebenfalls vertreten waren wir auf der Gesundheitsmesse, wo viele neue Kontakte geknüpft werden konnten.

Im Jahr 2011 häuften sich einerseits durch persönliche Betroffenheit der Schüler aber auch aufgrund unserer öffentlichen Präsenz die Nachfragen nach schulischer Primärprävention. Da nach den Grundsätzen des HaLT-Projektes die Einbindung von Erziehungsberechtigten und ein gemeinsamer Informations- und Wissensstand wichtig ist,

nahmen wir das Angebot der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen gerne an, eine auf den HaLT Prinzipien basierende Fortbildung zur Primärprävention wahrzunehmen.

Es handelt sich dabei um die Maßnahme „Tom und Lisa“, ein Alkoholpräventionsworkshop für Jugendliche in den Klassen 8-10, der einen wichtigen Baustein im proaktiven Teil des HaLT Projektes darstellt.

Das Programm erreicht Jugendliche in einer Entwicklungsphase, in der sie die ersten Erfahrungen mit Alkohol machen. Ziel ist, frühzeitig ein Bewusstsein zu schaffen, dass sie sich und anderen mit riskantem Alkoholkonsum schaden können. Der Workshop setzt bei den sozialen Kompetenzen und Ressourcen von Jugendlichen an, denn Studien belegen, dass die Peer-group nicht nur einen Risiko- sondern auch einen Schutzraum darstellt.

Neben Infos zu Wirkung und Gefahren von Alkohol wird auch, da sich Alkoholexzesse nie ganz ausschließen lassen, die Reaktion bei einer schweren Alkoholvergiftung geübt: Einschätzung der Gefahrensituation, Notrufnummer, welche Infos braucht die Rettungsstelle ?

Der Workshop regt zudem einen Perspektivwechsel mit den Eltern an, indem die Jugendlichen diskutieren, welche Haltung ihrer Eltern sie sich wünschen und wie sie später als Eltern ihre Kinder im Umgang mit Alkohol erziehen würden.

Der Workshop ermutigt Jungen und Mädchen, gut informiert ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich und ihre mitfeiernden Freunde zu übernehmen.



Fachstellen für Sucht und Suchtprävention Anschriften und Öffnungszeiten

DROBS Aurich



**Marktpassage 13a
26603 Aurich
Tel. (04941) 67967
Fax (04941) 67854
Mail. aurich@drops.info**

Bürozeiten

Montag 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch 10.00 Uhr - 17.00 Uhr
Donnerstag 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag 10.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube

Montag: 12.30 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch: 12.00 Uhr - 17.00 Uhr

Nebenstelle Norden



**Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 992721**

Bürozeiten

Mittwoch 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube

Donnerstag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

DROBS Emden



**Ringstr. 18
26721 Emden
Tel. (04921) 23466
Fax (04921) 35071
Mail. emden@drops.info**

Bürozeiten

Montag 13.00 Uhr - 19.00 Uhr
Mittwoch 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Freitag 10.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube

Mittwoch: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr
Freitag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

DROBS Leer



**Bahnhofsring 12
26789 Leer
Tel. (0491) 2400
Fax (0491) 2318
Mail. leer@drops.info**

Bürozeiten

Montag 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Mittwoch 9.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstag 13.00 Uhr - 20.00 Uhr
Freitag 9.00 Uhr - 15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube

Montag: 11.00 Uhr - 13.00 Uhr
Mittwoch: 12.00 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag 11.00 Uhr - 13.00 Uhr

Dienstags sind die Einrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen.



Mitarbeiter der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

Verwaltung



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Matthias Roth
EDV-Fachkraft

DROBS Aurich / Norden



Michael Frantz-Wielstra
Dipl.-Sozialpädagoge
Suchttherapeut
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut



Ute Berger
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Elke Prins
Dipl.-Psychologin



Anne Marahrens
Dipl.-Sozialpädagogin



Maike Roskam
Dipl.- Sozialpädagogin
HaLT Fachkraft

DROBS Emden



Eva-Doris Held
Dipl.-Sozialpädagogin / Suchttherapeutin
Psychotherapeutin HPG
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin



Andreas Klöpping
Dipl.-Sozialpädagoge



Katrin Papenfuss
Studentische Mitarbeiterin



Martin Kollenda
Praktikant

DROBS Leer



Hartwig Witt
Dipl.-Sozialpädagoge
Suchttherapeut
Psychotherapeut HPG
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut



Frieda Buss
Dipl.-Sozialpädagogin
Suchttherapeutin



Hilke Bosse
MA Soziale Dienste in einer alternden
Gesellschaft
BA Public Health



Ingolf Matjunkte
Dipl.- Sozialpädagoge



Betina Schmidt
Verwaltungsfachkraft

Supervisor für die Drogenhilfe in Ostfriesland ist
Dipl. Soz Päd. Josef Wolking, Garrel



Allgemeine Übersicht DROBS Aurich / Norden

| | |
|------|--|
| 477 | KlientInnen hatten 2011 Kontakt zur DROBS, davon waren |
| 113 | Personen weiblich und |
| 364 | Personen männlich. |
| 4920 | Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande. |
| 216 | Eltern und Angehörige wurden in |
| 207 | persönlichen und |
| 304 | telefonischen Kontakten beraten. |
| 15 | Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt |
| 757 | Personen wurden durchgeführt. Davon waren |
| 15 | Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern |
| 0 | Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern |
| 15 | Informationsgespräche mit Einzelpersonen. |
| 35 | Kostenbescheide wurden erwirkt |
| 14 | Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 6 | Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 46 | KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres "AmbuReha-Verbundes" bei uns in ambulanter Rehabilitation. |
| 14 | Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt. |
| 188 | KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet. |
| 5 | KlientInnen verstarben in infolge ihres Suchtmittelkonsums |

Klientenzentrierte Übersicht

| Altersstufenverteilung | männlich | weiblich | gesamt |
|------------------------|------------|------------|------------|
| 12 bis 17 Jahre | 36 | 11 | 47 |
| 18 bis 19 Jahre | 18 | 4 | 22 |
| 20 bis 24 Jahre | 58 | 23 | 81 |
| 25 bis 29 Jahre | 69 | 25 | 94 |
| 30 bis 39 Jahre | 85 | 19 | 104 |
| 40 bis 49 Jahre | 76 | 28 | 104 |
| > 50 Jahre | 22 | 3 | 25 |
| gesamt | 364 | 113 | 477 |



Allgemeine Übersicht DROBS Emden

| | |
|------|--|
| 433 | KlientInnen hatten 2011 Kontakt zur DROBS, davon waren |
| 91 | Personen weiblich und |
| 342 | Personen männlich. |
| 5237 | Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande. |
| 112 | Eltern und Angehörige wurden in |
| 100 | persönlichen und |
| 199 | telefonischen Kontakten beraten. |
| 40 | Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt |
| 356 | Personen wurden durchgeführt. Davon waren |
| 18 | Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern |
| 22 | Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern |
| 5 | Informationsgespräche mit Einzelpersonen. Zudem wirkte die DROBS bei |
| 2 | Präventionsgroßveranstaltungen mit. |
| 33 | Kostenbescheide wurden erwirkt |
| 21 | Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 4 | Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 46 | KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres "AmbuReha-Verbundes" bei uns in ambulanter Rehabilitation. |
| 13 | Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt. |
| 111 | KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet. |
| 4 | KlientInnen verstarben in infolge ihres Suchtmittelkonsums |

Klientenzentrierte Übersicht

| Altersstufenverteilung | männlich | weiblich | gesamt |
|------------------------|------------|-----------|------------|
| 12 bis 17 Jahre | 5 | 3 | 8 |
| 18 bis 19 Jahre | 11 | 4 | 15 |
| 20 bis 24 Jahre | 50 | 10 | 60 |
| 25 bis 29 Jahre | 57 | 18 | 75 |
| 30 bis 39 Jahre | 98 | 20 | 118 |
| 40 bis 49 Jahre | 87 | 27 | 114 |
| > 50 Jahre | 34 | 9 | 43 |
| gesamt | 342 | 91 | 433 |



Allgemeine Übersicht DROBS Leer

| | |
|------|--|
| 518 | KlientInnen hatten 2011 Kontakt zur DROBS, davon waren |
| 99 | Personen weiblich und |
| 419 | Personen männlich. |
| 4815 | Beratungs- und Betreuungskontakte kamen zustande. |
| 160 | Eltern und Angehörige wurden in |
| 97 | persönlichen und |
| 211 | telefonischen Kontakten beraten. |
| 30 | Präventions-/Informationsveranstaltungen mit insgesamt |
| 766 | Personen wurden durchgeführt. Davon waren |
| 16 | Gruppen mit mindestens 10 Teilnehmern |
| 5 | Kleingruppen mit bis zu 9 Teilnehmern |
| 9 | Informationsgespräche mit Einzelpersonen. |
| 51 | Kostenbescheide wurden erwirkt |
| 32 | Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 3 | Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlung konnten abgeschlossen werden. |
| 46 | KlientInnen aus den DROBSen Leer, Emden und Aurich/Norden befanden sich im Rahmen unseres "AmbuReha-Verbundes" bei uns in ambulanter Rehabilitation. |
| 23 | Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen wurden durchgeführt. |
| 165 | KlientInnen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet. |
| 3 | KlientInnen verstarben in infolge ihres Suchtmittelkonsums |

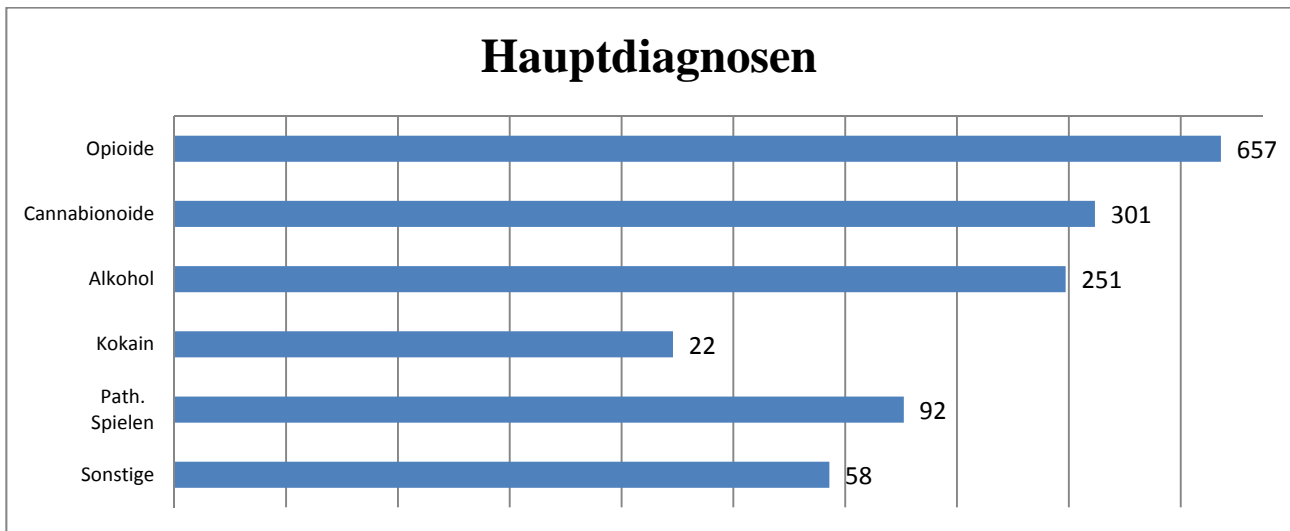
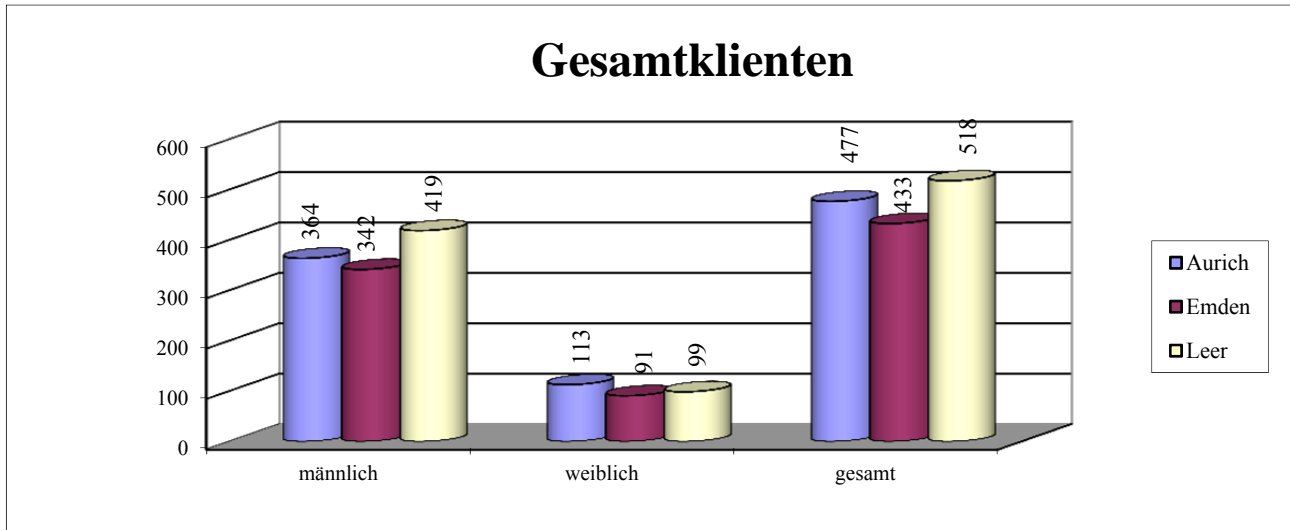
Klientenzentrierte Übersicht

| Altersstufenverteilung | männlich | weiblich | gesamt |
|------------------------|------------|-----------|------------|
| 12 bis 17 Jahre | 15 | 0 | 15 |
| 18 bis 19 Jahre | 14 | 2 | 16 |
| 20 bis 24 Jahre | 68 | 20 | 88 |
| 25 bis 29 Jahre | 80 | 21 | 101 |
| 30 bis 39 Jahre | 136 | 29 | 165 |
| 40 bis 49 Jahre | 78 | 23 | 101 |
| > 50 Jahre | 28 | 4 | 32 |
| gesamt | 419 | 99 | 518 |



Gesamtstatistik der Drogenhilfe in Ostfriesland

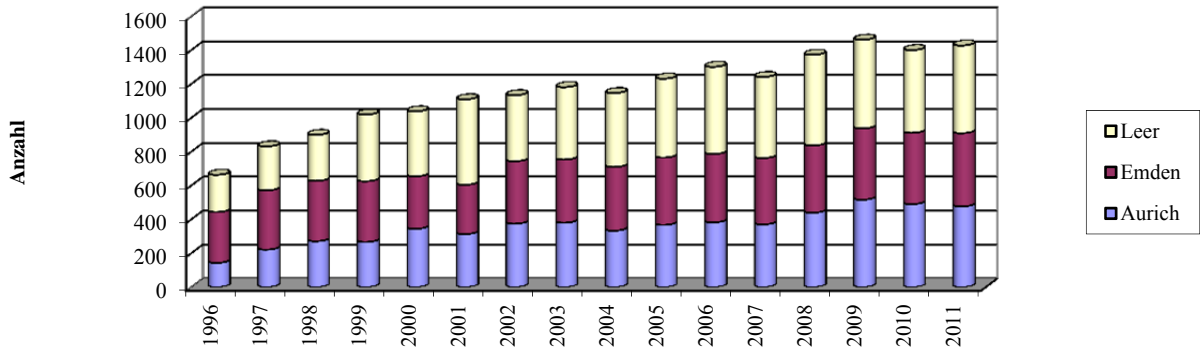
Die Drogenberatungsstellen Aurich/Norden, Emden und Leer führten ihre Statistik im Jahr 2011 mit Patfak/PFW-light (Redline Data), das den Anforderungen des Landes entspricht.



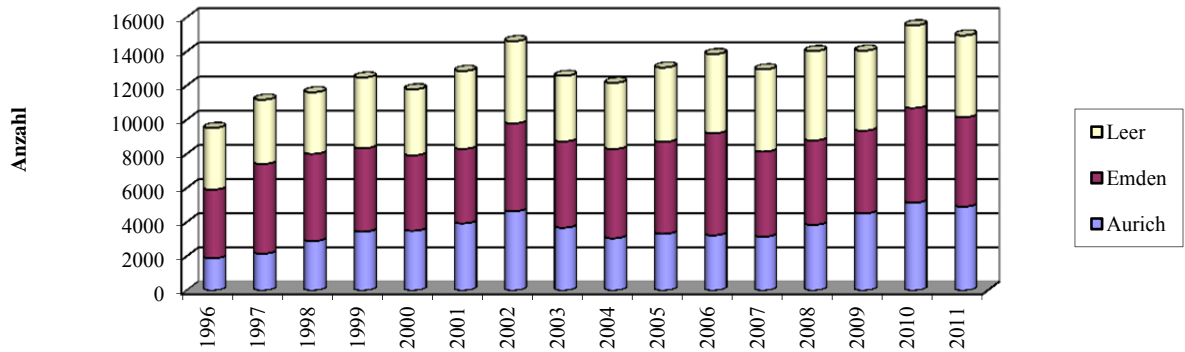


Mit den weiteren Schaubildern wollen wir Ihnen anhand der Darstellung längerfristiger Verläufe die zahlenmäßige Entwicklung der Drogenhilfe in Ostfriesland der letzten 16 Jahre näher bringen. Wir sind der Meinung, dass sich bei näherer Betrachtung eine Kommentierung erübrigt.

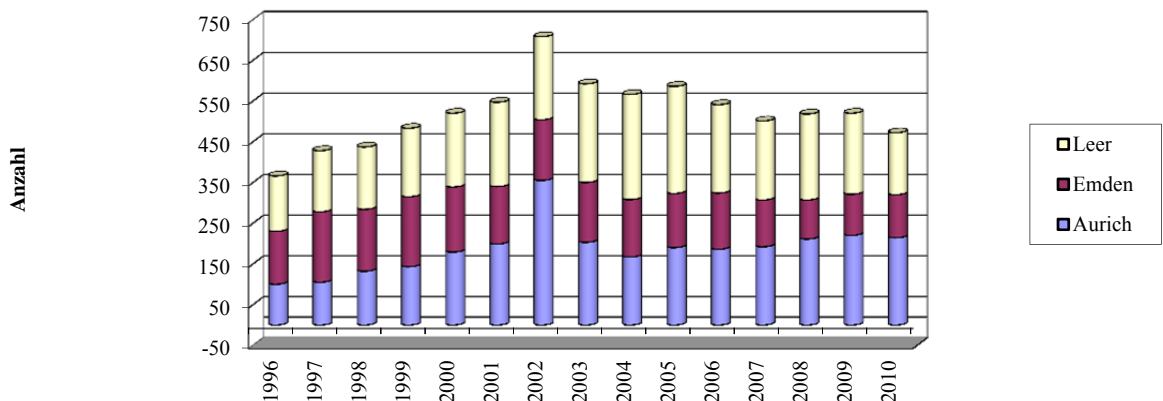
Klientenzahlenentwicklung



Klientenkontakte

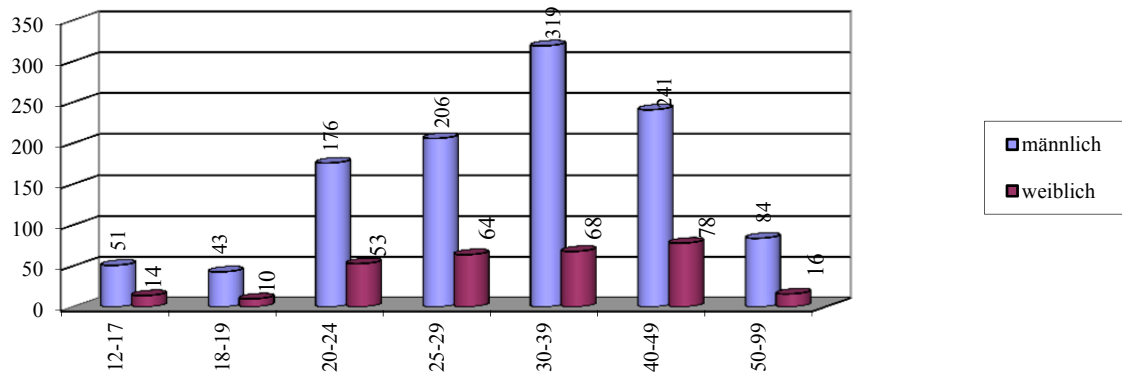


Angehörigenzahlenentwicklung

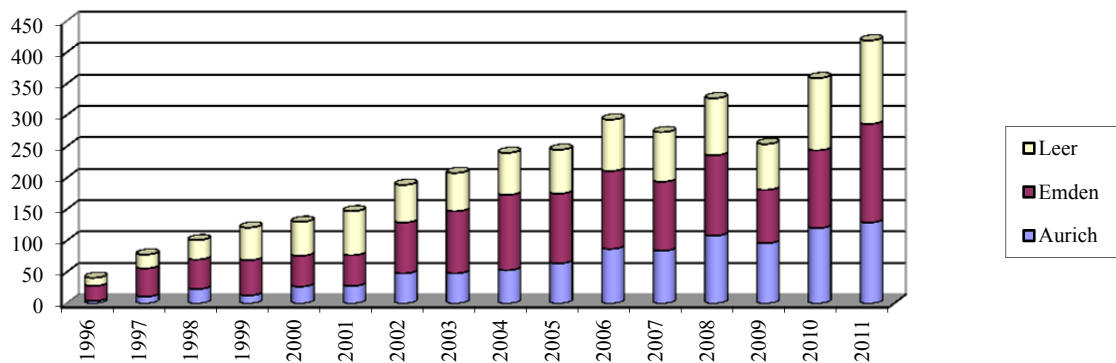




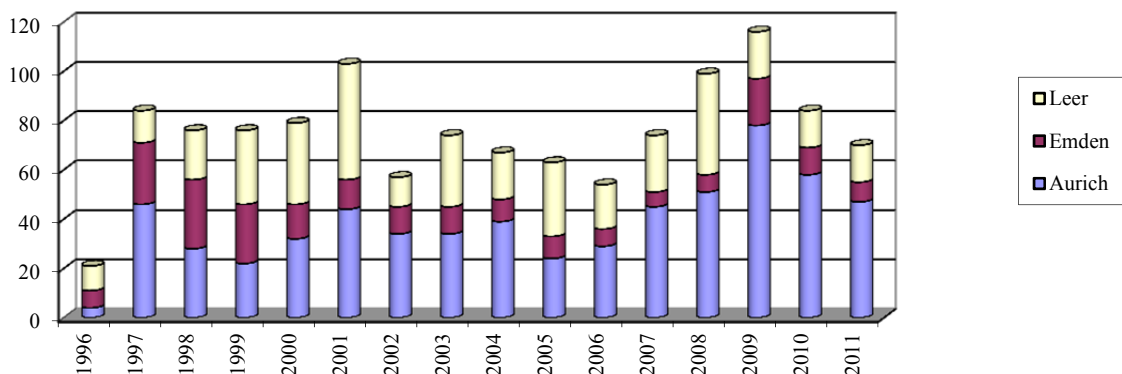
Alterstruktur Gesamt



Klienten über 40



Klienten unter 18





Kerndatensatz 2011 DROBSen Aurich / Norden, Emden und Leer

| | | | | |
|-------|--|--------|-------|------|
| 2.1.3 | Geschlecht | Aurich | Emden | Leer |
| | 1 Männlich | 369 | 342 | 419 |
| | 2 Weiblich | 113 | 91 | 99 |
| 2.2.1 | Jemals zuvor suchtbezogene Hilfe beansprucht | 309 | 323 | 308 |
| 2.2.2 | Wiederaufnahme in dieser Einrichtung | 256 | 170 | 218 |

| | | | | |
|-------|--|--------|-------|------|
| 2.2.5 | Auflagen durch Gerichtsbeschluss zur Abwendung freiheitseinschränkender Folgen | Aurich | Emden | Leer |
| | Keine gerichtlichen Auflagen | 404 | 338 | 384 |
| | BtMG | 30 | 34 | 37 |
| | Psych-KG / Landesunterbringungsgesetz | 0 | 0 | 0 |
| | Andere strafrechtliche Grundlage | 48 | 61 | 54 |

| | | | | |
|---------|--|--------|-------|------|
| 2.3.3 | Lebenssituation (am Betreuungsbeginn) | Aurich | Emden | Leer |
| 2.3.3.1 | Alleinlebend | 155 | 183 | 235 |
| 2.3.3.2 | Wenn nicht alleinlebend, lebt zusammen mit | | | |
| | · Partner | 154 | 132 | 126 |
| | · Kind(-ern) | 89 | 77 | 63 |
| | · Eltern(-teil) | 118 | 57 | 82 |
| | · Sonstiger/n Bezugsperson/en | 16 | 27 | 19 |
| | · Sonstiger/n Person/en | 26 | 24 | 23 |

| | | | | |
|---------|---|--------|-------|------|
| 2.3.5 | Staatsangehörigkeit (siehe Stammdaten) / Migration | Aurich | Emden | Leer |
| 2.3.5.1 | Klient besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit | 12 | 19 | 13 |
| 2.3.5.2 | Klient ist der deutschen Sprache mächtig | 481 | 432 | 471 |
| 2.3.5.3 | Klient ist selbst migriert | 37 | 25 | 62 |
| 2.3.5.4 | Als Kind von Migranten geboren | 11 | 2 | 10 |

| | | | | |
|-------|--|--------|-------|------|
| 2.3.6 | Höchster bisher erreichter allgemeinbildender Schulabschluss | Aurich | Emden | Leer |
| | Derzeit in Schulausbildung | 43 | 9 | 14 |
| | Ohne Schulabschluss abgegangen | 72 | 55 | 47 |
| | Sonderschulabschluss | 13 | 5 | 8 |
| | Hauptschul-/ Volksschulabschluss | 220 | 273 | 286 |
| | Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule | 119 | 67 | 99 |
| | (Fach-)Hochschulreife / Abitur | 15 | 24 | 21 |
| | Anderer Schulabschluss | 0 | 0 | 0 |



| | | | | |
|--------------|--|--------|-------|------|
| 2.3.9 | Überwiegende Erwerbssituation (am Tag vor Betreuungsbeginn) | Aurich | Emden | Leer |
| | Auszubildender | 13 | 9 | 33 |
| | Arbeiter / Angestellter / Beamte | 108 | 105 | 115 |
| | Selbständiger / Freiberufler | 11 | 7 | 6 |
| | Sonstige Erwerbspersonen (Z.B. Wehrdienst, Elternzeit, mithelfende Familienangehörige) | 1 | 3 | 2 |
| | In beruflicher Rehabilitation (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben) | 3 | 2 | 2 |
| | Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I) | 17 | 27 | 23 |
| | Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II) | 227 | 214 | 254 |
| | Schüler / Student | 55 | 26 | 17 |
| | Hausfrau / Hausmann | 7 | 5 | 6 |
| | Rentner / Pensionär | 16 | 18 | 6 |
| | Sonstige Nichterwerbspersonen (z.B. SGB XII) | 24 | 17 | 11 |

| | | | | |
|--------------|--------------------------|--------|-------|------|
| 2.4.1 | Hauptdiagnose | Aurich | Emden | Leer |
| | Alkohol | 83 | 87 | 81 |
| | Opioide | 245 | 170 | 242 |
| | Cannabinoide | 82 | 112 | 107 |
| | Sedativa/Hypnotika | 3 | 0 | 2 |
| | Kokain | 0 | 10 | 12 |
| | Stimulantien | 5 | 10 | 6 |
| 2.4.3 | Mißbrauch Antidepressiva | 4 | 11 | 17 |
| 2.4.4 | Pathologisches Spielen | 22 | 34 | 36 |

| | | | | |
|--------------|---|--------|-------|------|
| 2.5.1 | Art der Betreuung | Aurich | Emden | Leer |
| 2.5.1.1 | Medizinische Notfallhilfe | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.2 | Substitutionsbehandlung (Mittelvergabe) | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.3 | Psychosoziale Begleitbetreuung bei Substitution | 188 | 111 | 165 |
| 2.5.1.4 | Sonstige medizinische Maßnahmen | 32 | 36 | 19 |
| 2.5.1.5 | Entzug / Entgiftung | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.6 | Ambulante Beratung | 482 | 382 | 435 |
| 2.5.1.7 | Ambulante Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation) | 43 | 43 | 43 |
| 2.5.1.8 | Teilstationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation) | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.9 | Stationäre Entwöhnungsbehandlung (Rehabilitation) | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.10 | Kombinationstherapie (Rehabilitation) | 3 | 3 | 3 |
| 2.5.1.11 | Adaptionsbehandlung | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.12 | Ambulante sozialtherapeutische Maßnahmen | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.13 | Teilstationäre sozialtherapeutische Maßnahmen | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.14 | Stationäre sozialtherapeutische Maßnahmen | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.15 | Psychiatrische Behandlung | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.16 | Psychotherapeutische Behandlung | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.1.17 | Sonstige Maßnahmen | 22 | 302 | 96 |



| 2.5.2 | Kooperation während der Betreuung mit | Aurich | Emden | Leer |
|--------------|--|--------|-------|------|
| 2.5.3.1 | Familie | 138 | 112 | 189 |
| 2.5.3.2 | Arbeitgeber, Betrieb, Schule | 7 | 5 | 21 |
| 2.5.3.3 | Selbsthilfegruppe | 1 | 5 | 10 |
| 2.5.3.4 | Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis | 222 | 94 | 222 |
| 2.5.3.5 | Niedrigschwellige Einrichtung (Notschlafstelle, Konsumraum, Streetwork etc.) | 1 | 12 | 10 |
| 2.5.3.6 | Beratungs- und/oder Behandlungsstelle, Fachambulanz | 3 | 10 | 33 |
| 2.5.3.7 | Institutsambulanz | 3 | 1 | 1 |
| 2.5.3.8 | Ambulant Betreutes Wohnen | 19 | 39 | 24 |
| 2.5.3.9 | Arbeits- und Beschäftigungsprojekt | 2 | 3 | 9 |
| 2.5.3.10 | Krankenhaus / Krankenhausabteilung | 50 | 51 | 68 |
| 2.5.3.11 | Teilstationäre Rehabilitationseinrichtung | 0 | 0 | 0 |
| 2.5.3.12 | Stationäre Rehabilitationseinrichtung | 56 | 46 | 70 |
| 2.5.3.13 | Adaptionseinrichtung | 0 | 1 | 0 |
| 2.5.3.14 | Teilstationäre Einrichtung der Sozialtherapie (Tagesstätte etc.) | 12 | 1 | 2 |
| 2.5.3.15 | Stationäre Einrichtung der Sozialtherapie | 7 | 5 | 16 |
| 2.5.3.16 | Pflegeheim | 0 | 1 | 0 |
| 2.5.3.17 | Internen oder externen Diensten zur Beratung/Behandlung im Straf-/Maßregelvollzug | 11 | 3 | 13 |
| 2.5.3.18 | Sozialpsychiatrischer Dienst | 3 | 10 | 7 |
| 2.5.3.19 | Andere Beratungsdienste (Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung, etc.) | 0 | 5 | 11 |
| 2.5.3.20 | Einrichtung der Jugendhilfe / Jugendamt | 30 | 10 | 12 |
| 2.5.3.21 | Soziale Verwaltung (Sozialamt, Wohnungsamt, Gesundheitsamt) | 5 | 31 | 19 |
| 2.5.3.22 | Arbeitsagentur / Arbeitsgemeinschaft (ARGE) / Job-Center (Fallmanager für ALG II etc.) | 20 | 38 | 58 |
| 2.5.3.23 | Straßenverkehrsbehörde / Führerscheinstelle | 5 | 1 | 10 |
| 2.5.3.24 | Justizbehörden / Bewährungshilfe | 82 | 75 | 104 |
| 2.5.3.25 | Kosten-, Leistungsträger | 96 | 55 | 140 |
| 2.5.3.26 | Sonstige | 16 | 213 | 164 |

| 2.6.3 | Art der Beendigung | Aurich | Emden | Leer |
|--------------|---|--------|-------|------|
| | 1 Regulär nach Beratung / Behandlungsplan | 178 | 295 | 133 |
| | 2 Vorzeitig auf ärztliche / therapeutische Veranlassung | 1 | 9 | 6 |
| | 3 Vorzeitig mit ärztlichem / therapeutischem Einverständnis | 4 | 1 | 21 |
| | 4 Vorzeitig ohne ärztliches/therapeutisches Einverständnis / Abbruch durch Klienten | 95 | 121 | 148 |
| | 5 Disziplinarisch | 5 | 0 | 2 |
| | 6 Außerplanmäßige Verlegung / außerplanmäßiger Wechsel in andere Einrichtung | 16 | 0 | 9 |
| | 7 Planmäßiger Wechsel in andere Behandlungsform | 11 | 2 | 12 |
| | 8 Verstorben | 5 | 4 | 3 |



Qualitätsmanagement

trägt dazu bei, die Qualität der Arbeit unserer Fachstellen zu sichern, kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern. Wie in den Jahren zuvor, erhielten auch in 2011 die Fachstellen Aurich/Norden, Emden und Leer das Zertifikat der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen.

Wir sind dabei.



Zertifikat der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen



Angebote der Fachstellen für Sucht und Suchtprävention:

Nachsorge

Beratung

Krankenhausbegleitung

Vermittlung in Entzug

Beratung in Justizvollzugsanstalt

Begleitung zur Gerichtsverhandlung

Sozialberatung

Psychosoziale Betreuung

Substituierter

Teestube

Eltern- und Angehörigenberatung

Krankenhaussprechstunden

Freizeitangebote

Ämterbegleitung

Primärprävention

Spritzentausch zur HIV-, HCV Prophylaxe

Krisenintervention

Infoveranstaltungen

Vermittlung in stationäre Therapie

Ambulante Rehabilitation

Wir helfen Ihnen weiter!



An die
Gesellschaft z. Hilfe f. suchtgefährdete
und -abhängige Menschen e. V.
Bahnhofsring 12
26789 Leer

Aufnahmeantrag und Einzugsermächtigung

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in die „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und
-abhängige Menschen e. V.“

Ich bin damit einverstanden, dass bis auf Widerruf der Beitrag (z. Zt. monatlich 2 €)

bei Fälligkeit von meinem Konto bei der _____

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

halbjährlich jährlich

eingezogen wird.

Name, Vorname geb. am

Ort, Datum Unterschrift